

Marburger Zeitung.

Tagblatt.

Preise: In der Verwaltung abgeholt monatlich K 1.80.
Mit Zustellung ins Haus . . . 2.20.
Durch die Post wie bisher (Dienstag, Donnerstag, Samstag):
monatlich K 1.50, vierteljährig K 4.50, halbjährig
K 9.—, ganzjährig K 18.—.
Mit täglicher Zustellung: monatlich K 2.—, vierteljährig
K 6.—, halbjährig K 12.—, ganzjährig K 24.—.

Erscheint täglich nach 6 Uhr abends.
An Sonn- u. Feiertagen erscheint die Zeitung nicht.
Schriftleitung und Verwaltung
Edmund Schmidgasse Nr. 4.
Sprechstunden des Schriftleiters: 11—12 Uhr mittags,
2—3 Uhr nachmittags an allen Wochentagen.
Scheckverkehr Nr. 15.378. : Fernsprecher Nr. 24.

Anzeigen werden mit 16 Heller für die einspaltige
Petitzeile oder deren Raum berechnet, bei
Wiederholung 10 Heller. — Größere Aufträge nach besonderer
Uebereinkunft.
Auskünfte nur gegen Einsendung der Antwortmarke.
Die einzelne Nummer 10 Heller.
Die Samstag-Nummer 14 Heller.

Nr. 20

Donnerstag, 25. Jänner 1917

56. Jahrgang

Deutscher Vorstoß an der Aa.

1700 Russen gefangen. Auszeichnung Mackensens: Großkreuz des Eisernen Kreuzes.
Engl. Brandkommandos in Rumänien. Frankreichs Kohlen- und Lebensmittelsorgen.

Der Kriegsküchengang des Volkes.

Marburg, 25. Jänner.

Als ein zum Minister erhobener und zum General beförderter Kriegsmann vom Kaiser an die Spitze des Ernährungsamtes gestellt worden war, konnte man erwarten, daß die Halbschlächtheit ein Ende nehmen werde, die bisher ausging von diesem Amte und daß die Zeit der großen, tief-einschneidenden Verfügungen gekommen ist. Und nun ist wahrhaftig vom militärisch-ministeriellen Volksernährungsamte ein Erlass hervorgegangen, der die große Not wie mit Feuerzungen sprechen zu uns allen, der uns den furchtbaren Ernst der kommenden Zeiten so deutlich vor die Augen führt, wie kein anderer vor ihm und der die Fiktion der Augenblicke verweist und nur Bedacht nimmt auf die langgedehnte harte Zukunftsnot, die unser Volk wohl noch harren kann. Der Minister-General ruft unserer gesamten Bevölkerung mit ernsten Tönen zu, daß die Staatssozialisierung mit allmächtigen Schritten auch in das private Leben der Bevölkerung wird treten müssen, wenn der Krieg noch lange dauern sollte; ein Abbild der Verköstigung der Millionen-

heere unserer Helden im Felde soll nun im Hinterlande erstehen, wir sollen alle gemeinsam in Speisehäusern essen, in jenen Kriegsküchen, die durch des Krieges dauernde und stets stärker werdende Gewalt aus der Institution der Wohltätigkeit zur Institution der ganzen Bevölkerung erhoben werden sollen. Wie der Fabrikbetrieb ökonomischer arbeitet als der Kleinbetrieb, so soll auch die Volksernährung aus dem Rahmen der Familie hinausgetragen werden in den großen, gewaltigen Rahmen der gemeinsamen Ernährung des Volkes wenigstens bei einer Hauptmahlzeit und durch die Konzentrierung soll erspart werden was zu ersparen ist: Lebensmittel, Holz und Kohlen und was noch sonst daran hängen mag. Das ist wie eine Rückkehr zu den Mahlzeiten der Spartaner, dieses Volkes in Waffen aus einer klassischen Epoche und der Gedanke, der aus jener Verordnung hervorgeht, ist so groß und bedeutungsvoll und seine Erfüllung würde so tief hineingreifen ins gewohnte Leben des Hinterlandes, wie noch kein anderer vor ihm. Aber zugleich mit ihm steigen Fragen auf, die eng mit ihm verbunden sind und von deren Lösung die Vollendung dieses Gedankens abhängt wie der Baum vom Gabeln der Wurzeln. Da ist die Frage, ob das Ernährungsamt auch jene Energien wird auf-

bringen können, wahrhaftig alle Kreise der Bevölkerung zur Ernährung in den gemeinsamen Kriegsküchen zu verhalten; da dürfte von den Gesunden sich keiner ausschließen, welches Ranges er auch sei und welches Vermögen auch in seinen Händen ist; wenn das Volk in Not gemeinsam essen soll, dann muß auch der Minister mit dem Gewerbetreibenden und mit dem einfachen Beamten an der gleichen Stätte sitzen und der Titel eines Fürsten Schwarzenberg z. B. dürfte keinen Anlaß geben, seinen Träger auszuscheiden von der allgemeinen Volkspflicht. Wenn es anders läme, dann würde wohl ein Groll im Volke aufsteigen, der sich gegen die Bevorzugten lehrt und letzten Endes laut ertönen würde vor dem ganzen Ministerium; und die ministeriellen Unter müssen insbesondere jetzt doch alles meiden, was imstande wäre, Empfindungen des Großen künstlich zu wecken. Und viele andere Fragen drängen sich noch auf: Wie wird es möglich sein, die Preise so zu gestalten, daß sie alle Errichtungs-kosten verzinsen und amortisieren und dennoch keine höheren sind, als jene, die der jetzige gar lange Mittagstisch der Minderbemittelten erfordert? Und jene Leidenden, welche die Massenkost nicht vertragen können, die Kinder usw., es ist eine Kette

Schloß Lorriand.

Roman von Matthäus Blau.

(Nachdruck verboten.)

„Und wie sieht es sonst aus in unserer Nähe?“
„Oh! Ich kann nur sagen, was ich in ein paar Stunden in der Stadt sehen konnte. Die Franzosen haben die besten Krippen gefunden. Und was Deutschen gehört hatte, das ist zerstört worden. Wenn es etwas zu verdienen gab, dann wurde gar nicht so sehr darauf geachtet, ob man im Hause eines Deutschen oder eines Lothringers war. Da habe ich selbst gesehen, wie am Marktplatz der Laden des Goldwarenhändlers Basere, der ja am liebsten jeden Tag die Franzosen wieder herein-gelassen hätte, geplündert worden war. Ein Soldat wollte an mich für zehn Franken eine goldene Uhr verkaufen. Ich habe auch Basere gesehen, wie er von dem französischen General gekommen war, bei dem er sich beschwert hatte. Nach einem bestimmten Namen von einem der Plünderer hatte der französische General gefragt. Und da von diesen keiner seine Visitenkarte abgegeben hatte, so hatte Basere auch keinen Namen angeben können, weshalb der General nur mit den Schultern gezuckt und bedauert hatte, daß er dann nicht einschreiten könne. Nun möchte Basere gerne wieder die deutschen Soldaten sehen. Ich bin ja ein einfacher Mann, aber ich dachte mir so, als ich das alles gehört und geschaut hatte, daß der letzte Elsäßer

und Lothringer ein Deutscher bleiben will, wenn die Franzosen einmal in sein Haus kommen.“

So hatte der Rutscher erzählt. Er wußte, daß er sich nicht zu fürchten brauchte, vor Martha Rothenau die Wahrheit zu sagen.

So war es gekommen, wie es sich Martha Rothenau gedacht hatte.

Erst da der Feldzug ins Land gezogen war, lernten die Leute schätzen, wie viel sie Deutschland verdankten, und daß deutsche Gründlichkeit und militärische Erziehung solche Szenen, wie sie eben geschildert worden waren, nie zugelassen haben würde.

Nur eines hatte sie erschüttert.

Die Deutschen sollten bereits Saarburg preisgegeben haben.

Wann schlug er endlich zu, der deutsche Ingrim.

Als die Niederlage bei Lüttich glaubte sie nicht; sie wollte nicht daran glauben, denn so rasch ließ sich das deutsche Volk nicht besiegen, das war ihre felsenfeste Überzeugung.

Da es in den Mittagsstunden im Parke von Lorriand am stillsten war, weil die Soldaten um diese Zeit von der Feldküche das Essen geliefert erhielten, so flüchtete sich Martha Rothenau um diese Stunde dorthin, um sich etwas zu zerstreuen, um von anderen Tagen zu träumen, an denen Deutschlands Sieg beginnen würde.

Eine alte Kastanienallee war es, die Martha Rothenau am meisten liebte.

Von der Allee aus konnte sie die vielen Zelte sehen, in denen die Truppen lagen, die schier endlosen Wagenkolonnen, die Bagage und Munition führten, sie sah die bunten Farben der französischen Uniformen.

Denn auf dem Turme von Lorriand flatterte immer noch die Tricolore.

„Wie lange noch?“ flüsterte Martha Rothenau vor sich hin.

Sie sah auf der Stappenstraße, die nach dem kleinen Städtchen führte, Reiter, jagende Automobile, Radfahrer.

Nur diese alte Allee lag um diese Stunde still.

„Die schöne Deutsche! Hatte ich nicht recht, daß zu halb auf Lorriand die Tricolore wehen würde?“

Hinter einem breitkrönigen, alten Kastanienbaum war ein französischer Offizier hervorgetreten. Aber sofort hatte Martha Rothenau trotz der Uniform auch das Gesicht erkannt.

Paul Renardier!

Als französischer Offizier! Das mochte er sein, der nie auch nur einen Funken deutschen Geistes gefühlt hatte.

Wie aber hatte er, der sich als einen Elsäßer, als einen Deutschen bezeichnet hatte, so rasch diese Uniform gewinnen können?

„Sie werden erstaunt sein, mich so wieder-zusehen?“

„Aberdings! Ich hielt Sie für einen Deutschen.“

Fortsetzung folgt.

von Fragen, die sich aufstut schon vor der Vermittlung jenes Gedanken. Er ist groß und gewaltig und getragen von der Sorge um das Vaterland, um das Durchhalten und um das Auskommen der Gesamtbevölkerung; aber erst dann, wenn seine Ausführungsbestimmungen auch die Antwort auf jene Fragen geben werden, wird das Urteil reifen können. Es ist Mangel an Lebensmitteln eingetreten und man fürchtet, daß dieser Mangel noch stärker werden kann, wenn der Krieg noch lange dauert und Ungarn seine Vorräte auch fernerhin vor uns verperrt; aber haben wir nicht in den Städten viele unbeschäftigte Leute, haben wir nicht in unseren Gauen viel hunderttausende Flüchtlinge, die von unseren Lebensmittelvorräten erhalten werden, für ihre Erzeugung aber nichts tun? Man sende sie hinaus aufs Land, wo die Arbeitskräfte mangeln, damit durch ihre Arbeit brachliegende Felder bebaut und die Ernte vermehrt werden kann, von der sie ja selber leben und von der unsere ganze Zukunft abhängt! Die produktive Arbeit ist die Spenderin des Lebens und sie ist wahrhaftig besser und wirksamer als der bestgemeinte, aber anders geartete Ministerialerlaß; sie umgibt der königliche Purpur der Kraft und nicht die Blässe der Verordnung!

Landesschützen — Kaiserschützen.

Wien, 25. Jänner. (AB.) Der Kaiser hat das nachstehende Befehlsschreiben erlassen:
Ich befehle, daß die Landesschützen von nun an Kaiserschützen genannt werden. Ich bin überzeugt, diese tapferen Truppen, welche sich bis jetzt unvergängliche Vorbeeren erworben, werden den neuen Namen in ruhmvollem Glanze erstrahlen lassen, Mir zur Freude, Ich zu Ehren und dem Vaterland zum Wohle.
Standort, am 16. Jänner 1917.
Karl m. p.

Die brennende Stadt Galatz.

Sieben beladene russische Schiffe versenkt.

Berlin, 24. Jänner. (Wolff-Büro.) In den Karpathen herrsch starke Kälte. Bei klarer Sicht gehen die Truppen der Verbündeten Schritt für Schritt vor.

Das Bombardement von Galatz dauert in den langen Nächten an; der Feuerschein der brennenden Stadt ist meilenweit sichtbar.

Die aus zwei Kompagnien bestehende bulgarische Erkundungsabteilung war einen Kilometer nördlich vom St. Georg-Arm über das gewonnene Sumpfgelände vorgedrungen und hatte russische Vorposten zurückgeworfen. In der Nacht wichen sie Angriffen starker russischer Kräfte aus und zogen sich befehlsgemäß wieder über den St. Georg-Arm zurück.

Sieben russische Schiffe, die mit Waren und Kriegsmaterial beladen, in der Dunkelheit den Fluß zu erreichen suchten, wurden durch Geschützfeuer versenkt.

Fliegerkämpfe im Westen.

Berlin, 24. Jänner. Das Wolff-Büro meldet: Artilleriekämpfe und Patronenengagements auf der Erde und in Lüften sind die Kennzeichen der Kriegslage im Westen. Die deutschen Flugzeuge fliegen bei klarem Wetter bis weit hinter die feindlichen Linien zu Flügen vor. Das Hüttenwerk von Pompey und von Fruard nördlich von Nancy wurden nach Fliegerbeobachtungen wirkungsvoll beschossen. Ein deutsches Kampfgeschwader belegte das gleiche Ziel erfolgreich mit 2200 Kilogramm. In zahlreichen Luftgefechten vor und hinter den feindlichen Linien blieben die deutschen Flieger Sieger. Der Gegner büßte dabei insgesamt 8 Flugzeuge ein. Leutnant von Bülow schoß in Flandern zwei Flugzeuge hinter den feindlichen Linien ab. Leutnant Richtigsen errang südlich von Lille seinen 17. Luftsieg, Leutnant Bladamus in der Champagne seinen 10.; drei weitere Flugzeuge Neupont und ein Farmandoppeldecker wurden bei dem Fort Douan-

mont; Leutnant Frankl besiegte dabei seinen 15. Gegner. Das achte Flugzeug büßte der Feind an der Somme ein.

„Ehrenwerte“ Abgeordnete.

Die Speereslieferungen.

Dienstag, 25. Jänner. (AB.) Ministerpräsident Graf Tisza antwortete gestern im ungarischen Abgeordnetenhaus auf die Interpellationen bezüglich „Interventionen“ von Abgeordneten beim Kriegsministerium im Interesse von Lieferanten und teilte mit, daß seit Sommer 1915 eine Intervention von ungarischen Abgeordneten beim Kriegsministerium nicht mehr stattgefunden habe. Der Ministerpräsident verlas hierauf die Liste, auf der 17 Abgeordnete verzeichnet sind und fährt fort:

Die große Masse der verlesenen Fälle ist derart, daß die betreffenden Abgeordneten entweder in einem kurzen Briefe oder auf einer Besuchs-karte eine Firma oder einen Advokaten empfahlen, wo also meiner Ansicht nach jeder geschäftliche Hintergrund so ziemlich ausgeschlossen war. Ein paar Fälle gibt es, in denen sich eine materielle Interessiertheit der intervenierenden Abgeordneten zweifellos zeigt. Ein solcher ist der Fall Konstantin Burdia, der sein Mandat niedergelegt hat, die Jvanka-Angelegenheit, welche sich vor dem Gerichte befindet und der Fall Madany, welcher gleichfalls erledigt ist. Dann gibt es zwei Abgeordnete, bezüglich welcher keinerlei Beweis vorhanden war, daß tatsächlich eine materielle Interessiertheit bestanden hätte, welche aber bezüglich verschiedener Lieferanten andauerndes Interesse bewiesen. (Weiterkeit.) Diese sind Johann Baros und Nikolaus Bescha. Der Ministerpräsident richtete an diese das Ersuchen, sie mögen aus der Arbeitspartei austreten.

Name der neuen Möve — „Binette“?

Berlin, 24. Jänner. (AB.) Die neue „Möve“ (Das Kaperschiff am Ozean) soll, wie von verschiedenen Blättern gemeldet wird, „Binette“ heißen.

Marburger Nachrichten.

Goldene Hochzeit. Am 27. Jänner feiert das allseits beliebte und geschätzte Ehepaar Franz und Maria Sitter in Marburg das seltene Fest der Goldenen Hochzeit. Herr Franz Sitter, geboren im Jahre 1842, schloß am 27. Jänner 1867 im Markte Tüßler den Ehebund mit der im Jahre 1843 geborenen Maria Fraunig. Durch volle 35 Jahre, vom 15. Oktober 1871 bis 15. Oktober 1906, war er als Südbahn-Stationsvorstand in Feistritz bei Leimbach tätig. Seither genießt das Ehepaar den Ruhestand in Marburg. Glück und Segen dem Jubelpaare.

Die Ehrenmedaille für 40jährige treue Dienste hat der Statthalter dem Magazinmeister i. R. der Südbahnwerkstätte in Marburg Anton Pirz verliehen.

Geburtstagsfeier des Abg. Malik im Kriegsgefangenenlager Irkutsk. Aus Wien wird berichtet: Einer vom 3. Dezember aus Irkutsk datierten Korrespondenzkarte eines dort internierten österreichischen Kriegsgefangenen ist zu entnehmen, daß im Kriegsgefangenenlager der 2. Dezember des Vorjahres als der 62. Geburtstag des im dortigen Offizierslager weilenden Reichsrats-Abgeordneten Oberleutnant Vinzenz Malik begangen wurde. Abg. Malik erweist sich guter Gesundheit.

Gasthofverkauf in Marburg. Die Wechsel-seitige Brandschaden-Versicherungskasse in Graz hat den im Besitze von Wiesthalers Erben befindlichen Gasthof „Zur Stadt Wien“ in der Tegetthoffstraße um den Preis von 200.000 K. angekauft. Das Gebäude wird nach dem Ende des Krieges zu einem dreistöckigen Palais umgestaltet werden; die übrigen bleibenden Baupläge gelangen zum Weiterverkauf. Der Gasthof bleibt bestehen. Daß der Besitz in die Hände unserer heimischen, vom Prinzen Johann gegründeten Gesellschaft kam, wird in Marburg allgemeine Befriedigung erwecken und insbesondere die Grazer-Vorstadt kann sich dazu beglückwünschen, denn durch die moderne Ausgestaltung des alten Besitzes wird die Tegetthoffstraße einen prächtigen Schmuck erhalten.

Von der städtischen Dienstbotenkrankenkasse. Die Jahresgebühr für die bei der städtischen Dienstbotenkrankenkasse eingeschriebenen Dienstboten von 5 K. ist im Laufe des Monats Jänner einzubehalten. Diejenigen Dienstgeber, welche den Jahresbeitrag noch nicht entrichtet haben, werden hiemit eingeladen, die Einzahlung noch in diesem Monat zu veranlassen, da sonst die Abmeldung bei der Krankenkasse durchgeführt wird und die Dienstgeber alle Rechte gegen die Krankenkasse verlieren.

Für ein Glas Bier spendete ein Gast der Gambrinus-Halle der Kasse des Roten Kreuzes am Südbahnhofe 10 K., die in unserer Verwaltung abgegeben wurden.

Neues Marburger Stadtkino. Nur noch heute das großartige soziale Schauspiel „Auf der Höhe“. — Ab Freitag beherrscht der vieraktige Schlagerskizzen-Schwank „Die Landstreicher“ den Kinoplansplan. Bearbeitet und inszeniert wurde die lustige Geschichte „Der Landstreicher“ (wer kennt sie nicht von der gleichnamigen weltberühmten Ziehrer-Operette) von Louis Kolm und J. Fleck. Die Besetzung der Hauptrollen allein verbürgt eine überaus gelungene Darstellung; wir erwähnen nur: Fliederbusch, Josef König (der erste jugendliche Komiker des Johann Strauß-Theaters), Frau Fliederbusch, Blane Haib (der beliebte Kinostar), Fürst Gitta, Emil Gutmann (erster Komiker des Theaters an der Wien), Tänzerin Mimi, Marietta Weber (vom neuen Wiener Stadttheater). — Eine weitere Programmnummer bietet das zweiaktige packende Drama „Das verhängnisvolle Rezept“, in welchem die Gebrüder Rensfeld (von den Jarno-bühnen in Wien) in den Hauptrollen Hervorragendes leisten. — Nur noch heute und Freitag werden bei jeder Vorstellung die Krönungsfeierlichkeiten in Offenbach, zweiter Teil, vorgeführt.

Kaiserpanorama. Natur und alle wie neue Kunst haben Istrien und Dalmatien mit ihren besten Gaben reich bedacht. Wenn aber schon im Frieden es den meisten unmöglich war, diese Länder zu schauen, so ist dies jetzt im Kriege für die Bevölkerung des Hinterlandes ganz unmöglich geworden. Das Kaiserpanorama führt nun die Adria-Ansicht in Wien vom Jahre 1913 vor und läßt nun die Besucher des Panoramas jene herrlichen Gestade schauen, die bei der Ausstellung zu Wien ungezählte Tausende ergötzten. Auch der nun tote Thronfolger Franz Ferdinand, der bayrische Hof usw. besuchten jene köstliche Ausstellung. Ueberaus reichhaltig sind die farbenprächtigen, köstlichen Bilder, die das Panorama bietet; aus der Fülle des halben Hunderts von Bildern nur einiges wiederzugeben, wäre ungerecht gegenüber der Gesamtheit der Szenerien; was vom Meere und vom Lande, vom regen Farbenshimmer in den Häfen, von bunten Trachten, kunstvollen Bauten, halbtropischem Pflanzenwuchs, von malerischen Partien und Sängern am Canal grande bis zur fröhlichen Jagd auf den Gewässern zu schauen ist, soll hintereinander und im Ganzen genossen werden; es sind Schönheiten, die aus dem Panorama erblühen.

Speisezettel der geplanten Volkstrübspielen. Der von uns gestern mitgeteilte Erlaß des Volksernährungsamtes ist auch mit dem Abdruck eines Speiseplanes für Kriegsläden versehen, der für vierzehn Tage folgende Speisenzusammenstellung aufweist: 1. Gemüsesuppe, Gulasch mit Kartoffeln; 2. Erbsensuppe, gelbe Rüben mit Kartoffeln; 3. Kartoffelsuppe, Leberkuchen mit roten Rüben; 4. Knochengraupensuppe, Kartoffelknödel mit Pommes; 5. Kohlsuppe, Bunsel mit Kartoffeln; 6. Reisuppe, Kuchen mit Kaffee; 7. Gemüsesuppe mit Graupen, Kartoffelknödel mit Pommes; 8. Knochensuppe mit Nudeln, Faschierter mit Kraut; 9. Paradesuppe, Kartoffelgulasch; 10. Kartoffelsuppe, Würstchen mit Kartoffeln; 11. Brotsuppe, Kartoffelgulasch; 12. Knorruppe, Schaffelisch mit Kohl; 13. Leberuppe, Kriegsladen mit Pfämen; 14. Krautsuppe, Serviettenknödel mit Pommes. Die Speisepläne werden aber infolge der Kartoffelknappheit auch mit Braten gerichten zu rechnen haben.

Theaternachricht. Heute findet die Erstwiederholung der heftigsten aufgenommenen lustigen Operette „Die Kinokönigin“ statt. — Freitag den 26. Jänner, der allgemeinen Nachfrage rechnungstragend, gelangt das so sehr beliebte Altviennerspiel „Das Dreimäderlhaus“ zur Aufführung. Für Richard Falla „Weltenbummler“, der Samstag den 27. in Szene geht, wurden bereits viele Vor-

Beilage zur Marburger Zeitung.

Nachrichten vom Vortage.

Einschneidende Lebensmittelverfügung.

Gesetzlicher Zwang zum Essen in zu errichtenden Kriegsküchen und Verbot des Kochens in privaten Haushaltungen bei längerer Kriegsdauer in Aussicht.

Der Redner von Washington.

Marburg, 24. Jänner.

Anglophil erklingt sie in ihren Wurzeln und in ihren innersten Beweggründen, die Botschaft, die Präsident Wilson über die Friedensfrage vorgestern an den Senat der Vereinigten Staaten richtete und wenn auch das Verlangen nach der Freiheit der Meere wie ein Anstöß gegen die Zukunft der Seegewalt Britanniens dröhnt, so wird man in London darüber keine Sorge empfinden; die Anguren pflegten einander heimlich zuzulächeln. Aber wenn man sich losreißt von jener Empfindung, die immer wieder aufsteht in uns allen, wenn wir den Hüter der ungeheueren amerikanischen Geschütz- und Munitionslieferungen für unsere Feinde, den Schützer der englischen Schifffahrt vor der ausgiebigen Torpedierung durch die Unterwasserkreuzer Deutschlands vom Frieden reden hören, wenn wir in seiner Botschaft nichts anderes erblicken wollen als von jeder heimlichen englischen Liebe und von jedem Geschäftsgewinne freie Friedenssehnsuchts Worte, dann bleibe uns noch immer gar nichts anderes übrig als eine professorale Weltfremdheit, die nicht mit dem Tatsächlichen rechnet, nicht mit den innersten Trieben von

Nationen und nicht mit jenen Kräften, die so uralt sind wie die Menschheit und deren Wesen und Wirken erst erlöschen wird mit dem Leben der Menschheit. Wenn ein Journalist auf Erden einen solchen Aufsatz schreiben würde, der so wesenlos hineinstarrt ins innerste Gefüge der Menschheit, der mit solchen ideologischen Konstruktionen sprechen würde zu der Öffentlichkeit, Urkräfte verneinend, den friedlichen Kaninchenstall als Vorbild den Wölfen preisend, der würde wohl mit seiner Feder nicht sobald aufs neue vor jene Kreise treten können, für die er schrieb. Und wenn wir tausendmal es glauben würden, daß Wilsons Botschaft an den Senat zu Washington diktiert worden sei von schlauesamer Sehnsucht nach Europas Frieden, der dem Lande Wilsons jene goldenen Ströme sperrt, die jetzt unablässig hinziehen in das Reich des Dollars, so ist ihre Unzulänglichkeit wohl eine solche, daß ihr Wert ein viel geringerer ist als jeder Note, die jemals einer Staatskanzlei entstammte. Aber Wilson sagte selber, daß sein Utopia erst entstehen könnte nach Beendigung dieses Krieges; seine Richtlinien sind nicht gedacht als Bedingungen für den Friedensschluß, sondern als die Richtschnur künftiger Entwicklungen. Und diesen Krieg zu Ende zu führen, bedarf es anderer

Mittel als professoraler, weltfremder Ideologie; die Antwort des Bohnverbandes auf unser Friedensangebot beleuchtet die Verhältnisse, die wir zu durchbrechen haben, hell wie eine rote Feuerflamme, die über Himmel und Erde ihre Feuerfloden wirft; der Bohnverband hat es gesagt, daß nur der Sieg das Ende dieses Krieges bringen kann, des grauenhaftesten Problems der ganzen Weltgeschichte. An keinem Traktatlein kann die Welt genesen von dieser Zeiten großen Qual, nur die aus Höchste gesteigerte Kraft unserer Heere und unserer Völker wird es vermögen, den Frieden wieder einzuläuten in alle unsere Lande! Die Feinde wollen es nicht anders und so muß und wird es geschehen und das Vertrauen auf unsere gerechte Sache und die Liebe zu Volk und Heimat wird die Arme unserer Braven in den Feldern stählen, bis der letzte Knoten durchhauen wird vom Schwerte!

M. J.

Parlamentspräsidenten in Berlin.

Berlin, 24. Jänner. (AB.) Gestern abends fand ein Empfang im Präsidentenhaus des Reichstages statt. Bei diesem übergaben die Parlamentspräsidenten der verbündeten Reiche dem Präsidenten des Reichstages mit der Bitte um Veröffentlichung folgende Rundgebung:

Schloß Lorriand.

Roman von Matthies Miank.

15 Das war das Kulturvolk, das über Deutschland spottete.

Und im Bette hielten sich wieder die Fäuste von Martha Rothenau.

Das Bild des toten Marquis Georges de Lorriand schaute wie immer durch den halbgeschlossenen Vorhang des Korridorfensters; es zeigte das gleiche bewegungslose Antlitz und war nie mehr aus dem Rahmen des Bildes herausgeklungen.

Martha Rothenau dachte gar nicht mehr daran. Auf Lorriand war nun wieder ein anderes Gespenst: Die Franzosen!

Da regte sich der Marquis im Mantel nicht mehr.

Fast hätte ihn Martha Rothenau vergessen können. Wärm flieg er jetzt nicht aus dem Rahmen seines Bildes heraus und vertrieb diese ungeliebten Gäste?

Aber Martha Rothenau vergaß vollends, daß der Marquis Georges de Lorriand selbst ein Franzose gewesen war und diesen gewiß nicht feindlich gesinnt sein konnte.

Nein, diese scheinbare Gespenstererscheinung hatte für Martha Rothenau jede Bedeutung verloren, seit auf dem Turme des Schlosses Lorriand die Tricolore im Winde flatterte.

Die Tricolore auf deutschem Boden!

Für sie blieb es deutscher Boden, wenn auch französische Truppen eingebracht waren.

Die konnte nicht von der gleichen Teilnahmslosigkeit sein wie Raoul de Melandre.

Daß der alte, gelähmte Marquis de Melandre in diesen Tagen die Marzillasse summe, das verstand sie, denn er sah die bunten Uniformen, unter denen er einst selbst gekämpft hatte.

Aber Raoul de Melandre hatte die Tricolore geduldet. Er empfing auch alle einquartierten französischen Truppen mit der bei ihm gewohnten Ruhe. Er tat, was von ihm gefordert wurde, er behandelte die Offiziere wie Gäste, war auch lebenswürdig, ohne aber nur einmal mit in den Enthusiasmus einzustimmen, der sich laut gebärdete.

Auf welcher Seite stand Raoul de Melandre? War er zu klug, um sich zu verraten, oder war es nur Feigheit, die ausweichen wollte.

Nein! Feig war Raoul de Melandre am wenigsten. War er denn ein Anhänger der Franzosen, weil er gab, was gefordert wurde, weil er für alle lebenswürdige, höfliche Worte auf den Lippen hatte? Aber wenn er deutsch dachte, warum hatte er damals Paul Renardier geduldet?

Martha Rothenau hatte sich zumeist in ihrem Zimmer eingeschlossen, um den französischen Soldaten nicht begegnen zu müssen und um nicht antworten zu müssen, wenn sie gefragt wurde.

Sie hätte die geballten Fäuste nicht unterbrücken können. Helene de Melandre verhielt sich

still; sie tat, was gefordert wurde; sie hätte auch nicht anders handeln können.

Franzosen waren auf Lorriand.

Da war es wohl nicht zu hindern, daß die Tricolore auf dem Turme wehte.

Aber Martha Rothenau empfand es wie einen schmerzenden Schmerz, so oft sie es sehen mußte. Allein, sie konnte es nicht ändern, — die Franzosen waren da, wie es manche der Unzufriedenen erträumt hatten.

Und nun?

Eine Antwort darauf brachte der Rutscher, der einmal ein paar Offiziere nach der nächsten kleinen Stadt hatte bringen müssen, die ebenfalls schon von französischen Truppen besetzt worden war.

Martha Rothenau hatte ihn gerufen.

Sie wollte doch etwas hören von den Deutschen; es gelangte ja kein Brief und keine Zeitung mehr nach Lorriand. Und die Franzosen standen immer noch auf deutschem Boden.

„Ja, von den Deutschen weiß ich nicht viel; diese sind zurück und sollen sogar Saarburg geräumt haben. Die Franzosen wissen auch davon, daß die deutsche Heere in Belgien vor Vüttich eine große Niederlage erlitten haben. Fünfzigtausend Deutsche sollen tot sein.“

„Das glaube ich nicht.“

„Ich möchte auch nicht gerade einen Eid darauf schwören, wenn mir ein Franzose etwas gesagt hat.“

Fortsetzung folgt.

Beim Verlassen der deutschen Reichshauptstadt drängt es uns, in kurzen Worten zusammenzufassen, was uns bei unserem nunmehr abgeschlossenen Besuche bewegt. Unsere Zusammenkunft erfolgte zu einem Zeitpunkte, wo die Völker unseres Bundes auf die Verleumdung der Eroberungsziele unserer Feinde mit der erneuten einmütigen Bekräftigung ihres Siegeswillens geantwortet haben. Welche Opfer die kommenden Kämpfe auch fordern mögen, sie werden dargebracht werden in gerechter Verteidigung gegen einen Feind, der seine Raub- und Verrichtungspläne ohne Scham enthüllt hat. Fest und kraftvoll stehen unsere Völker bereit, jedem neuen Ansturm zu wehren und haben den unerschütterlichen Entschluß zum Kampfe, bis der Sieg erritten ist. Indem wir dies aussprechen, wissen wir, daß der Herzschlag unserer Völker mit unseren Worten ist. Alle unsere Gedanken aber sind hingewiesen zu unseren in Kampf und Tod getreuen Heldenkämpfern. Ihnen bringen wir gemeinsam die Grüße der Heimat dar!

Der Präsident des bulgarischen Sobranje Dr. Watschew; der Präsident des österreichischen Reichsrates Dr. Julius Sylvester; der Präsident des osmanischen Parlamentes Sadschi Abil; der Vizepräsident des ungarischen Abgeordnetenhauses Elemer v. Simoncsich.

Als sich die Präsidenten nach Besichtigung des Reichstagsgebäudes von Dr. Kaempf verabschiedeten, kam dieser auf die obige Rundgebung zurück und dankte mit herzlichen Worten dafür. Er schloß sich den in der Rundgebung enthaltenen Ausführungen aus vollem Herzen an und brachte den Heeren der verbündeten Staaten, die an so vielen Fronten, zu Wasser und zu Lande vereint siegen gegen den Ansturm unserer Feinde, Ehre und Freiheit unseres Landes verteidigen, sowie den genialen Führern, die so viele in der Geschichte bisher unerreichte Schlachten geschlagen haben, seine Huldigung dar.

Heute abends verließen die Präsidenten nach fünftägigem Aufenthalte Berlin, um sich in das kaiserliche Hauptquartier zu begeben.

Deutsch-englisches Seegefecht.

Berlin, 23. Jänner. (Wolff-Bur.) Bei einem Unternehmen von Teilen unserer Torpedostreitkräfte kam es am 23. d. früh in den Hoofden zu einem Zusammenstoß mit englischen leichten Streikraften. Hierbei wurde ein feindlicher Zerstörer während des Kampfes vernichtet. Ein zweiter wurde nach dem Gefechte von unseren Flugzeugen im sinkenden Zustande beobachtet. Von unseren Torpedobooten ist eines durch die erlittene Havarie in Seenot geraten und hat nach eingegangenen Meldungen den holländischen Hafen IJmuiden angelassen. Unsere übrigen Boote sind vollzählig mit geringen Verlusten zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Bis zum letzten Franzosen!

Paris, 23. Jänner. (R.B.) Nach dem nun vorliegenden Wortlaut des von der Regierung in der Kammer eingereichten Nachmusterungsantrages sollen die während des Krieges schwer Verwundeten und Pensionsberechtigten von der Nachmusterung befreit sein. Der Gesetzesantrag stößt auch in dieser Form auf lebhaften Widerstand. 'Journal' und 'L'Evenement' erklären, Frankreich habe bedeutend mehr Verluste gehabt als seine Verbündeten. Deshalb sollen diese Soldaten schiden, statt daß man in Frankreich Nachmusterungen abhält. General Malterre erklärt in der 'France militaire', daß durch die Nachmusterung kaum einige tausend Mann gefunden würden!

Mephista England und Amerika.

Neu-York, 23. Jänner. (R.B.) [Zusammenfassung des Wolff-Büro.] 'Evening Mail' erzählt aus Washington, daß vor 2 Wochen der britische Botschafter im Staatsdepartement eine Note überreichte, in der England aufsehenerregende Beschuldigungen gegen die Vereinigten Staaten erhob, weil sie aus absichtlicher Nachlässigkeit gestattet hätten, daß deutsche Verschwörungen auf amerikanischem Boden geplant und zur Reife gebracht worden seien. Weiters wird gesagt, die Note lege den

Grund dafür, nach dem Kriege riesige Schadenersatzansprüche gegen die Vereinigten Staaten wegen einer erheblichen Verletzung der Neutralität vorzubringen.

Als Antwort deutsche Opfer hingelegt!

Berlin, 23. Jänner. (R.B.) Nach einer Rotterdamer Meldung des 'Vol.-Anz.' wurden der deutsche Generalkonsul Popp, Vizekonsul Schenk und Konsulatsattache von der Brinken einer Depesche aus San Franzisko zufolge wegen Komplottes zwecks Verletzung der amerikanischen Neutralität zu zwei Jahren Gefängnis und 10.000 Dollar Geldstrafe verurteilt.

Stürmers Berufung.

Bern, 23. Jänner. (R.B.) Der russische Botschafter in Paris gibt in der französischen Presse bekannt, die Rückkehr Stürmers in das russische Ministerium des Aeußeren habe nur Titularbedeutung. Der 'Temps', dessen Ausführungen sich mit jenen der übrigen Presse ziemlich decken, schreibt: In allen Hauptpunkten der Kriegführung und der Friedensfrage herrschte zwischen dem Zaren und der Duma Uebereinstimmung. (Stürmer wurde dieser Tage vom Zaren zum Minister des Aeußeren ernannt; da er im Geruche deutschfeindlicher Gesinnungen steht, hat seine Ernennung in England und Frankreich bei den Kriegsgeheimern beunruhigende Gefühle erzeugt, denen nun der russische Botschafter flüchtet. D. Schriftl.)

England greift nach Jüngeren.

London, 23. Jänner. (R.B.) Das Reuter-Büro meldet amtlich: Künftig werden Männer statt wie jetzt im Alter von 18 Jahren, 7 Monaten, im Alter von 18 Jahren zur Ausbildung im militärischen Landesverteidigungsdienste aufgerufen werden. Bis zur Erreichung des 19. Lebensjahres wird keiner außer Landes verwendet. Der Zweck dieser Maßnahmen besteht einfach darin, das Bedürfnis nach älteren Männern und gesundheitlich schwächeren Kategorien einzuschränken.

Marburger Nachrichten.

Kriegsauszeichnung. Der Rechnungsunteroffizier 1. Klasse im 5. l. u. l. Festungs-Artillerie-Regiment Adolf Janschel wurde mit dem Eisernen Kreuze mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille ausgezeichnet.

Konzert Rabl von Arien. Die Künstlerin hat eine sehr anziehende Vortragsfolge gewählt. Neben Liedern von Brahms, Rabl, Schubert, Richard Strauß, Tschaikowsky und Hugo Wolf singt sie die Arie des Fidello von Beethoven, das Gebet der Elisabeth aus 'Lannhäuser' und die Ballade der Senta aus 'Der fliegende Holländer' von Richard Wagner. Am Klavier ist unser bewährter Begleiter Herr Roman Rölle. Karten in der Musikalienhandlung Höder.

Für die Kriegerheimstätte in Pragerhof. Nach einem Vortrage des Wanderlehrers Hoyer zeichneten Südmärker in Steyr für die Kriegerheimstätte, die in Pragerhof geschaffen werden soll, 3900 K. Auch in Urfahr und Gmunden wurden ansehnliche Beträge gezeichnet.

Neues Stadt kino. Die gestrige Vorführung des sozialen Dramas 'Auf der Höhe' fand seitens des gut besuchten Saales allgemeinen Beifall. Die hochkünstlerischen dramatischen Leistungen der Herren Wilhelm Altmann (Deutsches Volkstheater), Marischka (Theater an der Wien), Bente (Kaiser Jubiläumstheater) sowie der reizenden Filmkünstlerin Blane Hald wurden besonders anerkannt und das reizende Lustspiel 'Siebe und Tabak' viel belacht. Dieses Programm wird nebst dem 2. Teile der Krönungsfeierlichkeiten nur bis Donnerstag vorgeführt.

Stadttheater. Für den Ehrenabend Walters sind sämtliche Sitze und Logen vergriffen. Auch für die morgen stattfindende Wiederholung der 'Rinoldin' gibt sich lebhaftes Interesse kund, das selbe gilt von der Freitag den 26. stattfindenden Aufführung des 'Dreimäderlhaus'. Bei der gestrigen Aufführung dieses reizenden Wertes wurde Friedrich Müller, der erfolgreiche Darsteller des Schubert mit einem mächtigen Lorbeerkranz und Blumen gewinden ausgezeichnet. Auf allgemeines Verlangen wird Samstag den 27. Richard Falls reizende Operettenneheit 'Der Wellenbammer' aufgeführt.

Zu dieser Aufführung haben Ermäßigungen Giltigkeit. Sonntag nachmittags wird 'Der Bettelstudent' abends 'Die Rinoldin' zum 3. Male aufgeführt. Das nächste Gastspiel des Hofburgschauspielers Karl Stoda, welches nun doch zustande kommt, findet Anfang nächster Woche statt. Aufgeführt werden Ibsens 'Gespenster' und Sudermanns 'Sodoms Ende'; beide Werke wurden bei ihren ersten Aufführungen mit dem gefeierten Wiener Künstler von Publikum und Presse begeistert aufgenommen.

Versendung von Zichorien. Nach der Min.-Vdg. vom 12. Jänner ist die Versendung von Zichorienwurzeln und Zichorienmehl aus dem Kronlande Steiermark mittelst Eisenbahn oder Wagen an eine von der Verteilungsstelle für gehörte Zichorienwurzeln in Prag, V., Nikolausgasse 11 ausgestellte Transportbescheinigung gebunden.

Brunndorfer Fürsorge für Minderbemittelte und Arme. Aus Brunndorf wird uns geschrieben: Der seit Kriegsbeginn bestehende Lebensmittelausschuß hat sich im verfloffenen Jahre insbesondere zur Aufgabe gemacht, für die arme und minderbemittelte Bevölkerung der Gemeinde Brunndorf billige Lebensmittel zu verschaffen. Der Ausschuß hat in seiner letzten, unter dem Vorsteher des Gemeindevorsteher Dr. Fritz Juritsch abgehaltenen Sitzung beschlossen, an die Minderbemittelten Lebensmittel zu einem, um 25 v. H. ermäßigten Preise abzugeben. Weiters wurden aus einer von Herrn Dr. Juritsch eingeleiteten Sammlung dreieinhalb Waggons Kohle angeschafft, wovon an die Gemeindevorsteher unentgeltlich und an die Minderbemittelten je 400 Kilo Kohle zum Preise von 1 K. per 100 Kilo abgegeben wurden. Auch wird Brennholz an die Gemeindevorsteher unentgeltlich und an die Minderbemittelten zum Preise von 12 K. für den Raummeter abgegeben. Ferner hat der Ausschuß zu Weihnachten 200 Paar Holzsohlenschuhe um über 1600 K. angeschafft und fast ausschließlich unentgeltlich an die Schulkinder verteilt. Schließlich ist der Ausschuß bemüht, durch Errichtung einer Kriegerküche die arme Bevölkerung mit billiger Mittagkost zu versorgen. Zu obigen Zwecken haben bisher gespendet: Die Gemeinde Brunndorf 3000 K., die Leitung des Melonvaleszentenhauses in Brunndorf 1200, die Herren und Frauen: Georg Poporelc 257, Dr. Juritsch 200, Ungenannt 100, Vinzenz Stecher 50, Josef Roilo 40, Luise Tschmal 30, Johann Kronvogel 24-75, Generalmajor Stramitsch, Rudolf Riffmann, Hans Konweger je 20, Georg Sutschek (Sühnebetrag) 15, Marie Krainz, Frl. Marie Koropek, August Rasbottchan, Belec (Sühnebetrag), Anna Christmann (Sühnebetrag) je 10, Berla Deng 6-60, Ing. Bedacht 6, Johann Wialler 5, Hauptmann Ernst Zupanc 4, Michael Froehlich 3, David Bruch, Ludwig Pech (Sachverständigengebühr), Marie Mikus, Anna Hofmann, Vemesch, Ungenannt, Marie Batir, Franz Rutscher je 2, Marie Perz, Andraschik je 1, zusammen 5069-35 K. Weitere Spenden nimmt entgegen der Gemeindevorsteher Dr. Fritz Juritsch.

Der Gendarmenmord bei Dplotnik. Vor dem Ausnahmegerichte in Gili waren gestern der Besitzersohn Leopold Matevjc und dessen Vater Anton wegen des aufsehenerregenden Mordes an dem Witzwachmeister Anton Glantschnig des Postens Dplotnik bei Gili angeklagt. Wir haben seinerzeit ausführlich über die Bluttat berichtet. Die Bezirkshauptmannschaft Gonobitz hat im Oktober vergangenen Jahres die Weisung gegeben, die Hausmühlen der landwirtschaftlichen Besitzer zu sperren, um eine unbefugte Vermahlung von Getreide zu verhindern. Als die Hausmühle der Angeklagten versiegelt werden sollte, erbat sich der Gemeindevorsteher Anton Beskovar, der diese Amtshandlung vornehmen sollte, die Assistenten des Witzwachmeisters Glantschnig. Letzterer sagte dem Anton Matevjc, er möge sich der Amtshandlung nicht widersetzen. Dieser weigerte sich zuerst, wurde aber dann von seinem Sohne Leopold in ein Zimmer gerufen, wo die beiden miteinander sprachen. Anton Matevjc erschien bald wieder mit dem Schlüssel zur Mühle und erklärte sich bereit, diese versiegeln zu lassen. Er trat auch zuerst in den Mühlenraum, ihm folgte der Wachmann Beskovar und als letzter ging der Gendarm. Als dieser eben die Türschwelle überschreiten wollte, streckte ein von einem Hügel ober der Mühle abgegebener Gewehrschuß den Gendarmen zu Boden. Das Projektile hatte nur zu gut getroffen, denn Witzwachmeister Glantschnig verchied binnen wenigen Sekunden an Ort und Stelle.

Als sich Anton Bestobar über den Toten beugte, trachte aus der gleichen Richtung ein zweiter Schuß, Bestobar blieb unverletzt. Anton Matevsi mußte vor Gericht zugeben, gewußt zu haben, daß sein Sohn auf die behördlichen Organe schießen werde. Leopold Matevsi verantwortete sich dahin, daß er den Genarmen und den Wachmann nur schreien wollte. Den Vorsitz in der Verhandlung führte Hofrat Kojan, die Anklage vertrat Staatsanwalt Dr. Bratschik, als Verteidiger fungierte Dr. Grabobec. Anton Matevsi wurde wegen Verbrechens der Vorschubleistung zur schrecklichen Tat seines Sohnes zu sieben Monaten schweren Kerkers verurteilt, Leopold Matevsi erhielt wegen Verbrechens des Totschlages, der versuchten schweren körperlichen Beschädigung acht Jahre schweren Kerker. Die Angeklagten traten die Strafe sofort an.

Todesfall. In Wallendorf starb gestern früh der Böhling der Militär-Oberrealschule in Marburg Ernst Robella im Alter von 16 Jahren.

Für vierzigjährige treue Dienste. Dem Südbahnhauptier Herrn Georg Bach wurde anlässlich seiner vollendeten vierzigjährigen Dienstzeit die Ehrenmedaille für vierzigjährige treue Dienste verliehen.

Verhaftung von Mitgliedern der Röhitscher Mäuerbände. Aus Röhitsch wird berichtet: Josef Tabina, Gregor Cebular und Maria Sukret, sämtliche aus Tacendorf, waren bei den im hiesigen Bezirke verübten Einbruchdiebstählen hervorragend beteiligt. Den letzten Einbruchdiebstahl begingen sie bei der Besitzerin Anna Jmensek in Tacendorf (18. Jänner), woselbst sie aus versperstem Dachboden des Wohnhauses Schweinefleisch, Würste, Speck usw. stahlen. Ferner stahlen sie u. a. noch der Besitzerin Maria Seligo in Grabitzke ein Schwein im Werte von 600 K. Bei ihrer Verhaftung und Zurückschließung verwickelten sie sich in arge Widersprüche. Sie wurden am 18. d. dem Militär-Kreisgerichte eingeliefert. Nach den anderen Mitgliedern der Einbrecherbände werden noch die weiteren und genauesten Nachforschungen seitens der Gendarmerie-Kreispolizei fortgesetzt.

Bei Stuhlverstopfung nimmt man kein darmreizendes, magenschwächendes Abführmittel, sondern Fellers magenstärkende reizlose milde abführende Abführpille m. d. M. „Elsa-Pillen“. Dieses pflanzliche natürliche Magenmittel ist allen künstlich hergestellten Abführmitteln, allen darmreizenden Mineralwässern vorzuziehen. Es wird auch von Frauen und Kindern gerne genommen. Friedenspreis: 6 Schachteln sendet franco für nur 4 K. 40 S. Apotheker E. B. Feller, Stubica, Gaspary Nr. 269 (Kroatien). Es sollte stets im Hause sein, ebenso das erprobte zuverlässige Fellers „Elsa-Fluid“, 12 Flaschen franco 6 K.

Letzte Drahtnachrichten. Von unseren Fronten.

Nordufer des Georg-Armees geräumt.

Wien, 24. Jänner. Amtlich wird heute verlautbart:

Deftlicher Kriegsschauplatz.
Seeresfront des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Das Nordufer des St. Georgsarmes wurde wieder geräumt.

Front des Generalobersten Erzherzog Josef.
Außer stellenweise gesteigertem Geschützampfe ist nichts zu melden.
Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Bei den österr.-ung. Streitkräften nichts Neues. Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz. Unverändert.

Der stellvertretende Chef des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschall-Leutnant.

Kriegsstücken für uns alle!

Zwang zum Essen in Kriegsstücken u. Verbot des Privatkochens in Aussicht

Wien, 24. Jänner. (AB.) Das k. k. Amt für Volksernährung hat an sämtliche politische Landesbehörden einen Erlaß betreffend die Errichtung von Kriegsstücken gerichtet. In dem Erlasse heißt es:

Da es die Lage des Lebensmittelmarktes immer schwieriger erscheinen läßt, für einzelne Nahrungsstoffe, insbesondere die staatlich bewirtschafteten Artikel, rechtzeitig und gleichmäßig in den als zulässig erklärten Rationsquoten den einzelnen Verbrauchern zuzuführen und da es im Falle eines länger dauernden Krieges überhaupt notwendig sein wird, dem Grundsatze weitgehendster Sparsamkeit beim Verbräuche von Lebensmitteln erhöhte Aufmerksamkeit zuzuwenden, hat sich das k. k. Amt für Volksernährung entschlossen, öffentlich organisierten, im Rahmen der Verbrauchsregelung eingerichteten Ausspeisestationen ein möglichst großes Anwendungsgebiet zu sichern. Hierdurch werden sich nicht nur die bestehenden Verteilungsschwierigkeiten ausgleichen oder wesentlich mindern lassen, sondern es werden auch die Bürgschaften für eine denkbare sparsame Verwendung der vorhandenen Nahrungsstoffe gegeben sein.

Es kann der Gedanke nicht von der Hand gewiesen werden, daß im Falle einer längeren Dauer des Krieges zur Förderung dieser Aktion unter Umständen auch gesetzliche Zwangsmittel, ja sogar die Erlassung eines Verbotes der Speisenherstellung in kleinen Privathaushaltungen notwendig werden kann. Jedenfalls sind schon jetzt gründliche Organisationsarbeiten notwendig, um, soweit es die lokalen Verhältnisse der Städte und Industriezentren verlangen, die Vorteile des Großbetriebes bei der Speiseherstellung der Bevölkerung möglichst bald zuzuwenden und um für alle Fälle den Rahmen zu schaffen, in dem Zwangsorganisationen der angeordneten Art erforderlichen Falles später einmal Platz finden können.

Die Statthalterei (Landesregierung) wird daher eingeladen, solche Organisationsvorarbeiten zur Errichtung von Kriegsstücken unverzüglich einzuleiten und dabei die folgenden Grundsätze festzuhalten:

1. Es handelt sich bei der vorliegenden Aktion ausschließlich um sogenannte **Volksspeisestellen**, also um Speiseanstalten, die mindestens ein ganze Hauptmahlzeit am Tage ihren Teilnehmern vermitteln.

2. Die zu errichtenden Kriegsstücken sind keine Wohltätigkeitsanstalten, sondern vielmehr lautmännlich geführte Unternehmungen, die den Aufwand für die Anschaffung von Waren, für die laufende Verwaltung und für die Deckung des Zinsen- und Amortisationsdienstes im Preise der Mahlzeiten decken.

Unabhängig davon haben natürlich jene Wohltätigkeitsinstitute weiter zu bestehen oder ausgebaut zu werden, welche bestrebt sind, armen Bevölkerungsschichten die Geldmittel für die Beschaffung der Mahlzeiten in der Kriegsstücke ganz oder zum Teile beizustellen.

3. Alle diese Kriegsstücken sind in die amtliche Verbrauchsregelung, bzw. in das Bezugskartensystem derart einzufügen, daß die Mengen der einer solchen Regelung unterworfenen Artikel (Mehl, Brot usw.), die zur Herstellung der Mahlzeiten erforderlich sind, durch entsprechende Kürzungen der amtlichen Bezugskarten bei den einzelnen Teilnehmern gedeckt werden.

4. Unter diesen Voraussetzungen genießen die Kriegsstücken eine Vorzugsstellung bei der Zuweisung der Lebensmittel, u. zw. derart, daß von den vorhandenen Mengen zunächst der amtlich festgestellte Bedarf der Kriegsstücken, dann aber erst die für die Deckung des Privatkonsums bestimmten Verteilungsstellen und die sogenannten freien gewerblichen Kontingente, bezüglich welcher übrigens besondere Weisungen in Ausarbeitung begriffen sind, berücksichtigt werden.

Der Erlaß enthält sodann Vorschriften über die Verwaltung und die Typen der Kriegsstücken, die Finanzierung derselben und ihre Einführung in die staatliche Verbrauchsregelung.

Die Landesbehörden haben über die Einleitung der Kriegsstückenorganisation und die dabei gemachten Beobachtungen und Wahrnehmungen binnen vier Wochen zu berichten.

Deutsche Fliegerbilanz 1916.

Berlin, 24. Jänner. (AB.) Das Wolff-Büro meldet: Im Jahre 1916 haben die deutschen Flieger im Vereine mit den Abwehrkanonen 784 feindliche Flugzeuge zum Absturz gebracht, während die deutschen Verluste im gleichen Zeitraum nur 221 betrugen. An der französischen Front allein büßten die Franzosen und die Engländer 739 Flugzeuge ein, die Deutschen dagegen nur 181.

Die Zahlen beweisen schlagend die Ueberlegenheit der deutschen Luftstreitkräfte. Selten und dann nur in starken Schwärmen wagen sich die Flieger der Entente über die deutschen Linien.

Die Munitionsfabrikexplosion.

London, 23. Jänner. (AB.) [Reuter-Büro.] Die amtliche Liste der Opfer der Explosion der St. Bononier Munitionsfabrik weist folgende Ziffern auf: Männer: 44 tot, 19 schwer verwundet, 155 leicht verwundet; Frauen: 11 tot, 34 schwer verwundet, 102 leicht verwundet; Kinder: 14 tot, 19 schwer verwundet, 71 leicht verwundet. Die Unglücksstelle ist sorgfältig durchsucht worden; man glaubt, daß diese Liste vollständig ist.

Kaspel

zu kaufen gesucht, wenn auch nur täglich ein Schaff voll. Anträge abzugeben in der W. d. Bl. 408

Fräulein

mit kaufmännischer Vorbildung, in Stenographie und Maschinenschriften bewandert, auch der slowenischen Umgangssprache mächtig, wünscht in einem Büro unterzukommen. Gef. Anträge unter „Str. 100“ an die W. d. Bl. erbeten. 366

50 Kronen Funderlohn

dem Zustandsbringer meiner mir abhandeln gekommenen, mittelh. Zugarmbanduhr mit 8 Brillanten. Auskunft aus Gef. im Panorama. Gaspary 3. 417

Zu verkaufen

zwei neue Herrenpelze und ein Paar schwere Stiefel. Anfr. in W. d. Bl. 331

Einlegerin

wird aufgenommen. Buchdruckeri Mostböck.

70 Liter

Tabella-Wein

zu verkaufen. Lembacherstr. 54.

Apfel- und Birnmost

wird gekauft. Senckowitsch, Gasthaus, Herrengasse 26. 426

Verkäuferin

selbständig, mehr Vertrauensposten, für ein feines Filialgeschäft mit gutem Gehalt aufgenommen. M. Schram. 696

Karl Krefznik

Neichstraße 24

übernimmt jedes Quantum

Brennholz

zum Schneiden. Anfragen Franz Josefstraße 55.

Gesucht

für hiesiges Geschäftshaus eheliche und arbeitsame Frau zur Versorgung der Bedienung. Adresse erliegt in der W. d. Bl. 427

Holzschneider

(mit Motorbetrieb) übernimmt jedes Quantum Holz zum Schneiden. 3646

Karl Bachofegg, Kartichowin Nr. 137. Anmeldungen Gasthaus Taserne.

Ein Besitz

verkauft

in Stürmberg bei Marburg, besteh. aus Wein- und Obstgarten u. Acker im Ausmaße von 4 Joch. Anträge unter „Nr. 245“ an W. d. Bl. 423

Zeitungsausträgerin

Verlässliche wird sofort aufgenommen in Papierhandlung Rud. Geißer, Burgplatz.

Zu verkaufen:

ein Herren-Saloncod, fast neu, für großen schlanken Herrn. Anfrage in der W. d. Bl. 422

!! Achtung Hausfrauen !!

Ich kaufe geklebte und gestricke Wollfäden aller Art, sowie alte und neue Tuch- und Stoffabfälle, unbrauchbare Kleider, Strümpfe, Tricot- und Leinwandstücke und alle Gattungen Sade.

Sahle gute Preise!
Geöffnet ab 24. Jänner 1917

Josef Krempel,
Marburg,
Schulgasse 2, Proschhaus.
Sammeler gut gezahlt.

Michael Gnuß, Lokomotivführer der k. k. priv. Südbahn, gibt hiermit im eigenen sowie im Namen seiner Söhne **Rudolf Gnuß**, Privatbeamter, **Michael Gnuß**, k. u. k. Oberleutnant (d. z. im Felde), **Ludwig Gnuß**, k. u. k. Einj.-Freiw., seiner Tochter **Lia Gnuß**, Lehrerin und aller übrigen Verwandten allen Bekannten und teilnehmenden Freunden die höchstbetäubende Nachricht von dem u. erwarteten Ableben seiner innigstgeliebten, unvergeßlichen Gattin, bezw. Mutter, der Frau

Zäzilie Gnuß, geb. Midofer

welche Dienstag, den 23. Jänner 1917 um 9 Uhr abends nach längerer Krankheit und versehen mit den Tröstungen der heiligen Religion im 51. Lebensjahre sanft verschieden ist.

Die entseelte Hülle der teuren Verblichenen wird Freitag den 26. d. um 3 Uhr nachmittags im Sterbehause, Franz Josefstraße 11, feierlich eingesezt und sodann auf dem städt. Pöberscher Friedhofe im Familiengrabe zur letzten Ruhe beigesetzt.

Das heil. Requiem wird Samstag den 27. Jänner um 7 Uhr früh in der St. Magdalena-Pfarrkirche abgehalten werden.

Marburg, am 24. Jänner 1917.

Josefa Lirzer, geb. Greiner gibt hiemit im eigenen sowie im Namen aller Verwandten allen teilnehmenden Freunden und Bekannten tiefergeschüttet Nachricht von dem Ableben ihres innigstgeliebten, unvergeßlichen Gatten, beziehw. Onkels und Großvaters, des Herrn

Franz Lirzer

gew. Grundbesizers

welcher Dienstag den 23. Jänner 1917 um 8 Uhr morgens nach langem Leiden und versehen mit den heil. Sterbesakramenten im 79. Lebensjahre sanft entschlafen ist.

Die entseelte Hülle des teuren Verblichenen wird Donnerstag den 25. Jänner um 4 Uhr nachmittags in der Leichenhalle des städt. Friedhofes in Pöbersch feierlich eingesezt und sodann im Familiengrabe zur letzten Ruhe beigesetzt.

Die heil. Seelenmesse wird Freitag den 26. Jänner um halb 9 Uhr in der Franziskaner-Pfarrkirche gelesen werden.

Marburg, den 24. Jänner 1917.

Hasenfelle

Fuchs, Marder, Iltis und Rehfelle kauft jedes Quantum zu höchsten Tagespreisen.

Schafwoll-Uebernahme

für die Wollzentrale des k. k. Handelsministeriums

K. Gränitz, Marburg, Herrengasse 7.

Schweinshäute

kauft jedes Quantum zu stets höheren Preisen als der Zwischenhändler

Ledertabrik Hermann Berg, Marburg a. D.

Möbl. Zimmer

per sofort gesucht. Anträge unter „Zimmer“ an Wm. d. Bl. 433

Zwei möbliert. Zimmer

mit Küchenbenützung, sonn- u. gassen-eitig zu vermieten. Anfrage in der Wm. d. Bl. 446

BESITZ

mit Weingarten, Obstgarten und Felder, zusammen 4 Joch zu verkaufen. Anfrage in Wm. d. Bl. 437

Verloren

am 20. Jänner ein Paar braune Samaschen. Abzugeben in der Wm. d. Blattes. 435

Möbliertes Kabinett

oder Zimmer in der Stadt oder Stadtnähe für sogleich od. 15. Feber zu mieten gesucht. Anträge unter „K. G.“ an die Wm. d. Bl. 441

Unmöbliertes Zimmer

groß und hell, sofort zu vermieten. Anfrage in Wm. d. Bl. 439

I. Marburger Bioskop.

Im Hotel Stadt Wien, Hammerlinggasse.

Voranzeige!

Ab Samstag den 27. bis 30. Jänner 1917

Größter amerikanischer Schlagerfilm!

Trilby! Trilby!

(Das Modell.)

Drama in 5 Akten mit der größten amerikanischen Bühnenkünstlerin und berühmten Schönheit **Clara Kimball Young**.

Sensation ersten Ranges. So etwas noch nie dagewesen. Brachtwerk. Lustspiel.

Für Damen und Herren, nur für Kinder nicht zulässig. Eintrittskarten rechtzeitig sichern.

Kailer-Panorama, Marburg, Burgpl. 3

Kunst-Institut ersten Ranges.

Programm vom 22. bis 28. Jänner

Adria-Ausstellung Wien 1913.

Preise für Erwachsene 30 Heller, für Kinder 20 Heller.

Höchste Preise

zahlen für

Tuchabfälle

altes Eisen, Hadern, Hasenfelle, Fuchs- und Rehfelle sowie Schweinshäute.

M. Kaiha, Brunnndorf, Lembachersstrasse Nr. 54.

Sehr feinen

TEERUM

jedes Quantum per Liter R. 14.—

feinste Teesorten

ausgewogen, per Kilo R. 36.—

Essiggurken

2 Liter-Gläser, per Glas R. 3.20

5 Liter, per Glas R. 7.—

I. Fußbodenwachs pasta

in Dosen a R. 2.10 bei

Ferdinand Hartinger,

Tegetthoffstraße. 286

Brave Winzer-

oder

Inwohnerleute

werden aufgenommen. Anfrage

bei Gruber, Lederhandlung,

Marburg, Burgplatz. 309

Zu kaufen gesucht

Kunstdünger. Zu verkaufen eine

Registrierkassette. Eine Hausmeisterin

wird gesucht Unterrotweinerstr. 34.

Nett möbliert. Zimmer

mit separiertem Eingang, auch

Kochgelegenheit, zu vermieten.

Kärntnerstraße 50, 1. Stock.

Kaufe ausgefallene

Haare

Theaterstr. Mares, Herreng. 27.

Verloren

Dienstag den 16. Jänner auf dem

Wege Naghsstraße zur Post, Wit-

tringhofgasse, Naghsstraße und zurück

ein goldenes Ohrgehänge mit drei

Brillanten. Abzugeben gegen gute

Belohnung Naghsstraße 10, 1. Stock,

Tür 6. 445

Schreibkraft

wird sogleich aufgenommen. Offerte

unter „K. M. 29“ an die Wm. d. Blattes. 444

Neues

Marburger Stadtkino

Lichtspiele 1. Ranges. Eing. Dompelz

Direktion Gustav Siege.

Nur heute und morgen

Auf der Höhe.

Soziales Drama von E. Ganghofer.

Gastspiele erster Wiener Künstler.

Hubert Marischka, Wilhelm Ritsch,

Max Neufeld, Liane Haid, Polly

Janiß.

(2. Teil)

Die Krönungsfeierlichkeiten

Er. Majestät Kaiser Karl I. zum

König von Ungarn in Budapest

Liebe und Tabak,

Filmschwank.

In Vorbereitung: Die Landstreicher.

Täglich Vorstellungen 6 und 8 Uhr.

Bedienerin

wird für einige Stunden vormit-

aufgenommen. Kasinogasse 2, part.

rechts. 440

Billenartiges

HAUS

neu, mit 6 Zimmer, 3 Küchen, Gar-

ten, Wasserleitung, staubfrei, 6 Min.

vom Hauptbahnhof zu verkaufen.

Geht. Zuz. unter „M. N. 10.50“

an die Wm. d. Bl. 434

8 bis 9 Halben

WEIN

zu verkaufen. Anfrage in Wm. d. Bl.

Stubenmädchen

wünscht in einem Gasthof bis 1.

Feber unterzukommen. Gef. Anträge

unter „1. Feber“ an Wm. d. Bl. 436

Ein Säbel

mit Damaszenerklinge, sehr

graviert Namen u. Wappen

in Gold und

zwei Sporen

vom Feldmarschall Grafen

Nadeßky zu verkaufen. Offert.

Antiquar, Tegetthoffstr. 43-47.

merlungen auf Sitzplätze angemeldet. Die einschmelzende Musik, wie flotte Darstellung dieses liebenswürdigen Operettenwerkes übte ungeschwächte Zugkraft, besonders die Lieber und Duette „D. Senorita, hör mein Lied“, „Kommen Sie mit mir, Kommen Sie mit mir“, „Komm meine kleine Schwägerin, reich mir deine Hand“ wurden bei den bisherigen Aufführungen immer stürmisch zur Wiederholung verlangt. — Sonntag 3 Uhr nachmittags wird Karl Müllers Meisteroperette „Der Weltkandidat“, abends halb 8 Uhr „Die Kinkin“ zur Darstellung gebracht. — Das Gastspiel des k. u. k. Hofburgschauspielers Karl Stoda findet unabweislich Dienstag den 30. und Mittwoch den 31. Jänner statt.

Letzte Drahtnachrichten. Von unseren Fronten. Keine größeren Kampfhandlungen.

Wien, 25. Jänner. Amtlich wird heute veröffentlicht:

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Bei der Armee des Generalobersten von Terzitzky eine von Erfolg begleitete Unternehmung eines deutschen Sturmtrupps. Sonst an der Ostfront südlich des Pripiet nirgends größere Kampfhandlungen.

Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz.
Unverändert.

Der stellvertretende Chef des Generalstabes:
v. Höfer, Feldmarschall-Lieutenant.

Deutscher Kriegsbericht.

1700 Russen gefangen.
Strenge Kälte in Rumänien.

Berlin, 25. Jänner. Das Wolff-Büro meldet aus dem Großen Hauptquartier vom 25. Jänner.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinzen Ruprecht von Bayern.

Am Artois, zwischen Ancres und Somme und an der Aisnefront nahm die Kampftätigkeit der Artillerie und der Minenwerfer zeitweilig zu. Mehrfach kam es im Vorfeld der Stellungen zu Zusammenstößen von Erkundungsabteilungen. Südöstlich von Berry an Bac, nordwestlich von Reims, drangen preussische und sächsische Stoßtrupps in die französischen Gräben und lehrten nach erbitterten Kämpfen mit einem Offizier, 30 Gefangenen und zwei Maschinengewehren zurück.

Front des Deutschen Kronprinzen.

Durch forsches Zupacken gelang es an der Combrés Höhe zwei Erkundern eines hannoverschen Reservebataillons, einen an Zahl dreifach überlegenen Posten der Franzosen zu überwinden und mit einem Maschinengewehr in die eigene Linie zurückzuführen. In den Vogesen scheiterte am Hilsenfirz der Vorstoß einer französischen Streifabteilung. Klares Wetter begünstigte die beiderseitige Fliegertätigkeit.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Beiderseits der Na brachten unsere Angriffe mehrere russische Waldstellungen in 10 Km. Breite mit 11 Offizieren, 1700 Mann und drei Maschinengewehren in unsere Hände. Starke Gegenstöße herangeführter Reserven konnten unsere Fortschritte nicht hindern. Westlich von Luck brachen Sturmtruppen rheinischer Regimenter in die Waldung von Semernitz ein und holten 14 Gefangene heraus.

Front des Generalobersten Erzherzog Josef.

Gefechte von Jagdabteilungen und nur vereinzelt stärkeres Artilleriefeuer wiederholten sich täglich in den verschneiten Gebirgen. Zwischen Casinu- und Putnata wurden dem Gegner 50 Gefangene abgenommen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

In der rumänischen Ebene herrscht bei strenger Kälte im allgemeinen längs der Donau Geschützfeuer von Ufer zu Ufer und Postengeplänkel.

Mazedonische Front.

Feuerüberfälle im Cernabogen und Gefechte ohne Belang in der Strumaebene.

Der erste Generalquartiermeister v. Buderovskij.

Neue Auszeichnung Mackensens.

Großkreuz des Eisernen Kreuzes.

Berlin, 25. Jänner. (RB.) Der Kaiser hat dem Generalfeldmarschall v. Mackensen das Großkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen. In einem Handschreiben anerkennt der Kaiser die besonderen Leistungen der dem Generalfeldmarschall unterstellten verbündeten Truppen, die im rühmlichen Wetteler Anstrengungen und Entbehrungen ertrugen und überall den Sieg errangen. Der Kaiser hat dem Generalfeldmarschall, seinen Generalen und Offizieren, sowie jedem einzelnen seiner tapferen Krieger seinen und des Vaterlandes Dank und Grüße ausgesprochen. (Das Großkreuz des Eisernen Kreuzes trug bisher nur Hindenburg, der als rangältester Heerführer im Namen des deutschen Heeres den Kaiser hat, ebenfalls das Großkreuz anzulegen.)

Bei Kaiser Wilhelm.

Wien, 25. Jänner. (RB.) Der Präsident des Abgeordnetenhauses, Dr. Sylvestor, ist gestern nachmittags aus dem Großen Hauptquartier nach Wien zurückgekehrt. In einer Unterredung mit den Mitarbeitern der Zeitungen berichtete Dr. Sylvestor, daß die Präsidenten mittags vom Kaiser Wilhelm empfangen und sodann zur Tafel geladen wurden, wo Dr. Sylvestor zur Rechten des Kaisers saß. Der Kaiser, welcher dem Präsidenten des Roten Adler-Ordens verlieh, unterhielt sich äußerst angeregt mit allen Präsidenten.

Die Zusammenkünfte der Präsidenten werden fortgesetzt; die nächste soll in Konstantinopel stattfinden. Dr. Sylvestor drückte seine größte Befriedigung über den in Berlin ihm zuteil gewordenen Empfang aus.

Brandkommandos in Rumänien.

Berlin, 25. Jänner. (RB.) Das Wolff-Büro meldet: Wie aus einer Bekanntmachung des Kommandos von Braila hervorgeht, befürchten die russischen Behörden die Erbitterung des rumänischen Volkes infolge der Zerstörungen durch englische Brandkommandos. Die Bekanntmachung lautet:

„Auf Anweisung des rumänischen Kommandos wird sowohl den Truppen als auch der Zivilbevölkerung bekanntgegeben, daß das Verbrennen der Landeserzeugnisse durch englische Agenten erfolgt, weil diese Erzeugnisse der englischen Regierung gehören, deren Agenten den Befehl haben, sie nicht in die Hände des Feindes fallen zu lassen. Obiges wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht, damit keine unberechtigte Erbitterung zwischen den russischen Truppen und der Bevölkerung des Königreiches entstehe.“

Frankreich in Italien.

Bern, 25. Jänner. (RB.) Minister Perriot erklärte den Vertretern der französischen Presse gegenüber, die Beschränkung der Speisefarte

und die Einführung der Mahlzeit von zwei Gängen in den Gastwirtschaften hat den Zweck, der herrschenden Verschwendung Einhalt zu gebieten. Es sei notwendig, dem Publikum klar zu machen, daß die Verpflegungsfrage nach dem Kriege noch schwieriger sein werde, da der Weltmarkt den Mittelmächten wieder offen sei und die von diesen zu erwartenden Anläufe besonders in Getreide und Vieh, die den Alliierten zur Verfügung stehenden Mengen bedeutend vermindern würden.

Gegenwärtig sei die Hauptfrage des Ministers die Getreideversorgung für 1917-18 und die Hebung des Kartoffelbaues.

Bern, 24. Jänner. (RB.) Dem Nouvellist de Lyon zufolge kam es gestern in Paris zu heftigen Kundgebungen. Infolge der Schwierigkeiten der Kohlenbeschaffung und der Zunahme der Kälte ist es augenblicklich kaum möglich, Läden, Büros und Werkstätten genügend zu heizen. In den Straßen bildeten sich Ansammlungen. Gegen den ehemaligen Transportminister Sembat wurden Schmährhase ausgebracht. Mehrere Gruppen durchzogen die Boulevards, wo sie von der Polizei auseinandergetrieben wurden. Es wurden starke Vorbeugungsmaßnahmen getroffen.

Die U-Boot-Gefahr.

London, 25. Jänner. (RB.) Der Marine-Mitarbeiter der „Daily News“ betont den ernstesten Charakter des U-Boot-Krieges und verweist darauf, daß in den letzten drei Monaten 470 Schiffe, darunter 187 englische, in den Grund gebohrt wurden. Er gibt zu, daß es schwierig sei, die neuen U-Boote mit ihrem großen Aktionsradius zu bekämpfen.

Die amerikanische Munition.

London, 24. Jänner. (RB.) „Daily Telegraph“ meldet aus New-York: Der Marine-Sekretär Daniels übte eine sehr ungünstige Kritik über die in Amerika hergestellte Munition aus. Er sagte, die Fabriken stellen den Gewinn über den Patriotismus.

Borastürme in Triest.

Triest, 25. Jänner. (RB.) Gestern wütete den ganzen Tag in Triest und weiter Umgebung ein ungemein heftiger Borasturm mit Schneegestöber. Infolge des schweren Unwetters hat sich auch eine Reihe von Unglücksfällen zugetragen, darunter mehrere sehr schwere. Um 4 Uhr nachmittags überfuhr im Schneegestöber ein Zug der istrischen Landesbahn bei Baule zwei Soldaten und eine Frau. Der eine von den beiden Soldaten wurde zermalmt, der andere und die Frau erlitten mehr oder weniger schwere Verletzungen. Bei einem Leichenzug in der Vorstadt San Giacomo schlenbertete die Bora den Sarg zur Erde, trotzdem er am Leichenwagen angehängt und von vier Männern gehalten war. Der Borasturm erreichte gestern eine Geschwindigkeit von über 100 Kilometern in der Stunde. Die Temperatur hielt sich tagsüber auf 3 Grad C unter Null.

Infektionskrankheiten. Wochenausweis für das Stadtgebiet Marburg (Zivilpersonen): Scharlach verblieben 5, zugewachsen 1, geheilt 1, verblieben 5. Diphtherie verblieben 3, zugewachsen 0, geheilt 0, gestorben 0, verblieben 3. Typhus verblieben 2, zugewachsen 2, geheilt 0, gestorben 0, verblieben 4.

Musem

Reiserstraße Nr. 3, im eigenen Gebäude.
Jeden Sonn- und Feiertag von 10 bis 12 Uhr vormittags geöffnet.

SIROLIN "Roche"

bei Brustkrankheiten, Keuchhusten, Asthma, Influenza.

Wer soll Sirolin nehmen?

1. Jedermann, der an länger andauerndem Husten leidet. Denn es ist besser Krankheiten zu verhüten, als solche heilen.
2. Personen mit chronischen Bronchial-Katarrhen, die mittels Sirolin geheilt werden.

3. Astmatiker, die durch Sirolin wesentlich erleichtert werden.
4. Skrofulöse Kinder, bei denen Sirolin von günstigem Erfolg auf das Allgemeinbefinden ist.



I. Marburger Bioskop.

Im Hotel Stadt Wien, Hammerlinggasse.

Voranzeige!

Ab Samstag den 27. bis 30. Jänner 1917

Größter amerikanischer Schlagerfilm!

Trilby! Trilby!

(Das Modell.)

Drama in 5 Akten mit der größten amerikanischen Bühnenkünstlerin und berühmten Schönheit Clara Kimball Young.

Sensation ersten Ranges. So etwas noch nie dagewesen.

Prachtwerk. Zugstüd.

Für Damen und Herren, nur für Kinder nicht zulässig
Eintrittskarten rechtzeitig sichern.

Rodel

wird zu kaufen gesucht. Anträge unt.
„Rodel“ an die W. d. Bl. 459

Rum

Inländer R. 14.—
Samaila-Verschmitt R. 16.—
jedes Quantum zu haben bei
Hans Sirk
Hauptplatz. 375

Holzschneider

(mit Motorbetrieb)
übernimmt jedes Quantum Holz
zum schneiden. 3646
Karl Pacholeg,
Karttschwin Nr. 137. Anmeldungen
Gasthaus Taserne.

Wichtig für Schneider und
Schneiderinnen!

Tuchabfälle

zahlt am besten Th. Braun,
Räumerstraße 13. 584

Höchste Preise

zahlt für

Tuchabfälle

altes Eisen, Hadern, Hasenfelle, Fuchs-
und Rehfelle sowie Schweinhäute.

M. Kaiba, Brunnendorf, Lembacherstrasse Nr. 54.

Hasenfelle

Fuchs, Marder, Iltis und Rehfelle kauft jedes Quantum
zu höchsten Tagespreisen.

Schafwoll-Uebernahme

für die Wollzentrale des k. k. Handelsministeriums
K. Gränitz, Marburg, Herrengasse 7.

Schweinhäute

kauft jedes Quantum zu stets höheren Preisen
als der Zwischenhändler

Lederfabrik Hermann Berg, Marburg a. D.

70 Liter Trabella-Wein

zu verkaufen. Lembacherstr. 54.

Apfel- und Birnmost

wird gekauft. Senelowitsch,
Gasthaus, Herrengasse 26. 426

Kaufe ausgefallene

Haare

Theaterfriseur Mares, Herreng. 27.

Schweres

Zugpferd,

16 Faust hoch, wird zu kaufen
gesucht. Anzufragen bei Ban-
meister Franz Derruschel in
Leitersberg. 171

Stall

für zwei Pferde, wenn möglich in
der Grazervorstadt, sofort zu mieten
gesucht. Anträge an W. d. B. 453

Bierstücker Schlitten

zu verkaufen. Anfrage Bier-
depot, Apothekergasse 5. 456

Wäscherin

für kleine Wäsche wird gesucht.
Nagelstraße 7, 3. Stock links.

Ein Winterrock

mit Pelz gefüttert, zu verkaufen.
Werkstättenstraße 20, 1. Stock, Tür 4.
Nur nachmittag.

1000 vorzügliche

5 H. Suppenwürfel

R. 21.—
ab Prag Nachnahme liefert
Nahrungsmittelfabrik
Müller & Co., Prag, VII-985

Zu verkaufen

ein komplettes Reitzzeug,
Vordattel. Herrengasse 56, 2.
Stock links. 449

Karl Krefnik

Reichstraße 24
übernimmt jedes Quantum
Brennholz
zum Schneiden.
Anfragen Franz Josefstraße 55.

Kontoristin

flott deutsch stenographierend, mit
mehrjähriger Bureaupraxis und
schöner Handschrift zu baldigem
Eintritt für dauernde Stellung ge-
sucht. Offerte mit Referenzen und
Gehaltsansprüchen an das
Kolonialwaren- und Rohlen-
Agenturbüro

Brüder Weiß, Nagelstraße,
Ungarn. 455

Nette Bedienerin

welche Zimmer bürsten kann, wird
für mehrere Stunden vor- u. nach-
mittag bei guter Bezahlung aufge-
nommen. Wo, sagt W. d. B. 421

Zu kaufen gesucht

alte Rosshaarmatratzen. Anzufragen
in der Werm. d. Bl. 450

Braver

Lehrjunge

mit guter Schulbildung wird auf-
genommen bei Ferdinand Hartinger,
Tegetthoffstraße. 447

Zu kaufen gesucht

gut erhaltener Divan und Speis-
tischen. Adresse in W. d. Bl. 325

!! Achtung Hausfrauen !!

Ich kaufe gekochte und ge-
strieckte Wollschachen aller Art, sowie alte
und neue Tuch- und Stoffabfälle,
unbrauchbare Kleider, Strümpfe,
Trikot- und Leinwandstücke und alle
Gattungen Sade.

Zahle gute Preise!

Geöffnet ab 24. Jänner 1917

Josef Krempel,

Marburg,

Schulgasse 2, Proschhaus.

Sammler gut bezahlt.

K 500.000

300.000.—, 200.000.—,
150.000.—

Haupttreffer-Ziehung schon am
1. Feber 1917.

Neue österr. Kreuz-Loose vom J. 1916

Jedes Los wird gezogen.

Spielbauer bis 1956, Kassapreis

R. 34.75 oder billiger für

3 Lose 41 Monatsraten a R. 3.—

5 Lose 41 " a R. 5.—

10 Lose 41 " a R. 10.—

mit sofortigem alleinigem Gewinn-
rechte.

Ziehungslisten kostenfrei.

Bank- und Wechselhaus

Otto Spitz, Wien

I. Schottenring nur 26.

Zu kaufen gesucht

Kunstdünger. Zu verkaufen eine
Registrierkasse. Eine Hausmeisterin
wird gesucht. Unterrotteinerstr. 34.

Unmöbliertes Zimmer

groß und hell, sofort zu vermieten.
Anfrage in Werm. d. Bl. 439

Neues

Marburger Stadtkino

Vichtspiele 1. Ranges. Eing. Compl.
Direktion Gustav Siegel.

Nur noch heute

Auf der Höhe.

Soziales Drama von J. Ganghofer.
Gastspiele erster Wiener Künstler.
Hubert Marischka, Wilhelm Ritsch,
Max Neufeld, Diane Gaid, Boz,
Janisch.
(2. Teil)

Die Krönungsfeierlichkeiten

Liebe und Tabak,

Filmschwank.

Morgen zum erstenmale

Die Landstreicher.

Sensations-Filmschwank in 4 Akten.
Täglich Vorstellungen 6 und 8 Uhr.

Tüchtige

Stenotypistin

mit mehrjähriger Praxis für hiesiges
Büro gesucht. Anfängerinnen aus-
geschlossen. Zuschriften an Gesell-
schaft für elektr. Industrie, Graz,
Herrngasse 13. 452

Schönes separates

ZIMMER

an alleinsteh. Herrn sofort zu ver-
mieten. Kaiserstraße 11, ebenerd.

Ein Säbel

mit Damaszenerklinge, fein
graviert. Namen u. Wappen
in Gold und

zwei Sporen

vom Feldmarschall Grafen
Radeky zu verkaufen. Ohra,
Antiquar, Tegetthoffstr. 43-47.

Zwei

möbliert. Zimmer

mit Küchenbenützung, sonn- u. gassen-
seitig zu vermieten. Anfrage in der
Werm. d. Bl. 446

BESITZ

mit Weingarten, Obstgarten und
Felder, zusammen 4 Joch zu ver-
kaufen. Anfrage in W. d. B. 437

In verkehrsreicher Straße ist ein
gut gehendes Unternehmen, sehr
geeignet für Geschäftsgewölbe, Re-
staurant usw. zu haben.

Ein kleiner Besitz ist bei
Unterpußgau billig zu verkaufen.
Mehrere erstklassige Zinshäuser
unter sehr günstigen Bedingungen
zu verkaufen.

Wer immer einen Besitz zu ver-
kaufen hat und solchen zu kaufen
sucht — jetzt ist die günstigste Ge-
legenheit — wende sich an das

Verkehrs- und Realitätenbüro

„RAPID“
Zuhaber: Karl Scheidbach in
Marburg.

Der Vertrieb eines nach spezieller Methode
gearbeiteten 442

Holzsohlen- Schuhen

ist rahonweise an tüchtige Alleinverkäufer zu ver-
geben. Anträge sind unter „Rentable Arbeit“ an
die Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Wien, I.,
Seilerstätte 2 zu richten.